

Abstract zum Einzelprojekt Fachdidaktik Germanistik (Prof. Dr. Tilman von Brand, Stefanie Granzow)

Das Forschungsvorhaben widmet sich der Fragestellung, wie literarisches Lernen in inklusiven Lerngruppen gelingen und gefördert werden kann.

In einem ersten Schritt soll dafür zunächst bestimmt werden, was unter literarischem Lernen/literarischer Kompetenz verstanden wird oder werden kann. Besonders die Forschungsergebnisse von Spinner, Abraham, Zabka, Wiprächtiger-Geppert und Frederking werden die Modellierung anleiten. Im Bereich möglicher Unterrichtsgegenstände konzentriert sich die Arbeit auf Text-Bild-Symbiosen (z. B. Graphic Novels, Bilderbücher oder Comics), deren Potenziale eingehend beleuchtet werden. Daher ist es von Nöten, die literarische Kompetenz um die bildliche Komponente (visual literacy) zu erweitern. Die Forschungsfrage konkretisiert sich dahingehend, ob und inwiefern einerseits die Komplexität der Text-Bild-Verbünde besondere Denkprozesse herausfordern kann und andererseits die bildliche Komponente für Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten unterstützend und/oder motivierend wirken kann. Bislang existieren nur unzureichende Kenntnisse über kindliche Prozesse der Rezeption und Verarbeitung von Text und Bild.¹

Andere Medienverbünde sowie das Leichte Lesen (leichter verständliche Texte für Menschen mit Lese- und/oder Lernschwierigkeiten) ergänzen den Katalog eventuell geeigneter Formate.

Mit Hilfe der ausgesuchten Unterrichtsgegenstände wird in modellhaften Unterrichtskonzepten für die Klassenstufen 5/6 und 8/9 der literarischen Rezeptionskompetenz der Schüler*innen nachgegangen. Die ausgewählten Text-Bild-Symbiosen erscheinen aufgrund ihrer Konzeption für inklusive Klassen besonders gut geeignet. Denn diese sprechen ihre Rezipient*innen auf sehr unterschiedlichen Ebenen an, weshalb angenommen wird, dass die Anforderungen, die sie stellen, unterschiedlich komplex sind.² Den individuellen Voraussetzungen und Vorlieben der Lernenden kann Rechnung getragen werden. Die Konzentration auf solch einen individualisierten und differenzierten Unterricht ist ein Grundsatz der Unterrichtskonzepte. Er wird ergänzt durch das kooperative Lernen. So sind die Teilhabe aller Schüler*innen an der literarisch-ästhetischen Kultur und das kommunikative Lernen am gemeinsamen Gegenstand (vgl. FEUSER) Ziele der Unterrichtskonzepte. Es gilt zu untersuchen, ob diese Unterrichtsmerkmale das literarische Lernen in heterogenen Klassen fördern können.

Um sich den schwer ersichtlichen Rezeptionsprozessen annähern zu können, sind verschiedene Datenerhebungen von Nöten. Zunächst wird mittels eines Fragebogens der Lesesozialisation der Lernenden nachgespürt. Die Bearbeitungen von erstellten Unterrichtsmaterialien sollen Auskunft über die jeweilige individuelle Rezeptionsfähigkeit und literarische Kompetenz³ geben, da sie Arbeitsergebnisse und Selbstzeugnisse wie beispielsweise ein Leseportfolio entstehen lassen, die analysiert und ausgewertet werden können. Handlungs- und produktionsorientierte Verfahren sind hierbei zu etablieren. Hauptsächlich aber sollen literarische Gespräche im Unterrichtsgeschehen eine umfassende Auskunft über die (eventuelle) individuelle Progression der Schüler*innen geben, da sie die kognitiven Prozesse vermutlich am ehesten nachvollziehen lassen. Audio- und Videoaufnahmen des Unterrichts ermöglichen die genaue Nachzeichnung des Unterrichtsgeschehens, insbesondere der aufgrund der vielen Kommunikationspartner*innen komplexen literarischen Gespräche. Des Weiteren können Mimik und Gestik sowie nonverbale Kommunikation Eingang in die Analyse finden.

Die literarischen Unterrichtsgespräche, die Beobachtungen und die Arbeitsergebnisse werden anhand der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Durch Fallanalysen und dichte Beschreibung soll exemplarisch aufgezeigt werden, ob und wie es gelingen kann, dass sich möglichst alle Lernenden an Gesprächen über Literatur inhaltlich beteiligen können und trotzdem ein Lernen auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus zugelassen wird, ob bei ihnen eine Entwicklung erkennbar ist (individuell in unterschiedlichen Qualitäten) sowie inwiefern Texterschließungsroutinen und die Freude an Literatur etabliert bzw. beeinflusst werden.

¹ Vgl. THIELE, Jens.: Bilderbuchforschung. Eine unsystematische Bestandsaufnahme und vorläufige Perspektiven. In: *kj&m* 59 (2007) 1, S. 7.

² PREUßER, Ulrike: Das Bilderbuch aus didaktischer Perspektive – Ein Forschungsbericht. In: *Didaktik Deutsch* 39 (2015), S. 61.

³ Dem Spannungsverhältnis von individualisiertem Unterricht und Bildungsstandards ist sich die Autorin bewusst. Abweichungen von den standardisierten Bezugsnormen sind in inklusiven Systemen unausweichlich und einzubeziehen. So sollte stärker die individuelle Bezugsnorm beachtet werden.